



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)**

350 (19.12.1942) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-306281](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-306281)

Verlag u. Schriftleitung  
Mannheim, R. 3, 14-15  
Fernr.-Sammel-Nr. 354 21  
Erscheinungsweise: 7x  
wöchentl. Zur Zeit ist  
Anzeigenpreisliste Nr. 13  
gültig. - Zahlungs- und  
Erfüllungsort Mannheim.

# Stafetten-Freizeitbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus  
2.- RM. einschl. Trä-  
gerlohn, durch die Post  
1.70 RM. (einschließlich  
21 Rpf. Postzeitungs-  
gebühren) zuzüglich 42  
Rpf. Bestellgeld. - Ein-  
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Samstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 350

Mannheim, 19. Dezember 1942

## Iberische Konferenz in Lissabon

### Madrid umjubelt den Chef der Blauen Division / Gemeinsame antikommunistische Abwehr

#### Zur Sicherung ihres Friedens

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 18. Dez.

Freitagmittag, als der spanische Außenminister General Graf Jordana auf dem Wege zur Lissaboner Konferenz die portugiesische Grenze überschritt, traf der bisherige Befehlshaber der spanischen Freiwillingen an der Ostfront, Generalleutnant Munoz Grande, in Madrid ein, wo unübersehbare Menschenmassen ihm jubelten. Sicherlich ist es ein Zufall, daß diese beiden Ereignisse zeitlich zusammentreffen, aber der Zufall ist insofern doch nicht ganz ohne Bedeutung, weil er die aktivistische, antikommunistische Politik Spaniens in einem Augenblick demonstriert, wo sich die Vertreter Spaniens und Portugals in Lissabon an den Verhandlungstisch setzen. Diese iberische Konferenz, die Freitagabend begann, findet in der Welt nicht grundlos starke Aufmerksamkeit. Offiziell ist es ein Gegenbesuch, den Außenminister Jordana jetzt in Erwiderung der Reise des portugiesischen Ministerpräsidenten Salazar nach Sevilla abstattet. Die portugiesischen Zeitungen betonen aber am Freitag, daß sich der Aufenthalt Jordanas nicht auf einen solchen Gegenbesuch beschränkt, sondern eine weit höhere Bedeutung hat. In der autoritär gelenkten Presse Lissabons wird betont, daß die Besprechung der Sicherung des Friedens dienen soll. Es werden danach Arbeitssitzungen stattfinden in einer Atmosphäre der Freundschaft und des gegenseitigen Verständnisses, wie sie für die Beziehungen Spaniens und Portugals kennzeichnend sind.

Die antikommunistische Note der portugiesischen Außenpolitik ist bekannt. Die vom Regierungschef, Professor Salazar, ins Leben gerufene portugiesische Legion, die der Regierung als Verbindung zum Volk dient, hat ihre antikommunistische Propaganda über Rundfunk und durch die Presse gerade in den letzten Wochen planmäßig geführt. Die außenpolitische Entwicklung dürfte einer der Gründe dafür sein, ebenso wie sie die jetzige Lissaboner Konferenz veranlaßt. Im Zeichen der antibolschewistischen Haltung der beiden Länder wurde am 17. März 1939 ein spanisch-portugiesischer Vertrag abgeschlossen, der ausdrücklich die Beratung beider Regierungen vorsieht, wenn die Sicherheit der nationalen Interessen dies erfordert. Dieser Vertrag war aus den Erfahrungen der demokratisch-marxistischen Einmischung in Spanien geboren. Jetzt, nach der anglo-amerikanischen Invasion Französisch-Nordafrikas, sieht man in Madrid nicht ohne Besorgnis eine gesteigerte Aktivität rotspanischer Elemente in Französisch-Nordafrika. Übergriffe gegen nationale Spanier in Casablanca, Fez, Oran und Algier ereigneten sich. Pläne des ehemaligen rotspanischen Regierungschefs Negrin, in Marokko eine marxistische spanische Legion aufzustellen, sind durchgesickert. Auf diesem Hintergrund muß die gegenwärtig in Lissabon stattfindende Konferenz der Außenminister der beiden iberischen Länder gesehen werden.

Der Vertrag gegen den Bolschewismus ist heute gestern für die Spanier die ent-

scheidende inner- und zugleich außenpolitische Frage. In der Stellung zu Moskau scheiden sich die Geister, und auch die zahlenmäßig nicht sehr großen liberalen pro-englischen Elemente, die besonders im Adel und der Wirtschaft zu Hause sind, haben die aktive antikommunistische Linie des nationalen Spaniens nicht verwischen können. Beim Empfang des Generalleutnants Munoz Grande, der erst vor kurzem vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, wurde das am Freitag in Madrid demonstriert. Schon im Grenzbereich Irún und in San Sebastian hatte die Bevölkerung in ihrer Begeisterung die Absperrketten durchbrochen. Seine Ansprache schloß Grande mit den Worten: Ich weiß, daß mein Volk aus Stahl ist und daß der Bolschewismus immer dort zusammenbricht, wo spanische Soldaten stehen, wie wir das vor Jahren auch in unserer eigenen Heimat erleben konnten. Gegen diese stählerne Front ist die

bolschewistische Barbarei sowie der Einsatz der Verbündeten der Sowjets machtlos.

„Deutschland wird über den Bolschewismus siegen, daran ist nicht zu zweifeln. Man muß an der Sowjetfront gewesen sein, um dies vollständig zu begreifen“, erklärte der Generalleutnant einem Transozean-Vertreter wenige Stunden, ehe er in Madrid eintraf. „Deutschland hat Adolf Hitler, den Mann der Voraussicht. Das große Reich verfügt über ein grandioses und außerordentlich großes Kriegspotential. Der Sowjet-Soldat verteidigt sich zäh, aber der deutsche Soldat ist unvergleichlich besser, wie es auch der spanische Soldat ist. Ich kehre nach Spanien zurück mit dem Gefühl der größten Genugtuung meines Lebens. Die Auszeichnung, die ich erhalten habe, gilt auch für die ganze Blaue Division, für alle Spanier und symbolisch für alle Nationen, die wie Spanien den Kampf gegen den Bolschewismus gewonnen haben.“

## Der große Abwehrerfolg unserer Nachtjäger

### Die britischen Maschinen kamen meist gar nicht zum Auslösen ihrer Bomben

Berlin, 18. Dezember. (HB-Funk)

Zu dem großen Abwehrerfolg, den deutsche Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe in der Nacht zum 18. Dezember gegen die in Nordwestdeutschland einfliegenden britischen Flugzeuge errangen, teilt das Oberkommando der Wehrmacht weiter mit:

Die ersten Anflüge waren bereits kurz vor 19 Uhr aus den besetzten Westgebieten gemeldet worden. Unsere Nachtjägerschwärme lagen in höchster Alarmbereitschaft und starteten sofort als der Flugweg der feindlichen Verbände bekannt war. Während die an ungezählten Batterien auf den Feind wartenden Flakartilleristen die in großen Höhen anfliegenden feindlichen Flugzeuge anpölpelten, bezogen die Nachtjäger die ihnen zugewiesenen Lufträume. Durch den dichten Sperrriegel der Nachtjäger und das zusammengefaßte Feuer der schweren Flakbatterien wurde der Feind bereits beim Anflug zersprengt. Im Granathagel der Flak und der Geschosse der Nachtjäger stürzten in dichter Folge 17 britische Bomber, darunter ein Dutzend viermotoriger Flugzeuge der Muster „Stirling“, „Halifax“, „Lan Caster“ und „Boeing“ ab.

## Roosevelts Ausbeutungskommissare

Rom, 18. Dezember. (Eig. Dienst)

Der vor einiger Zeit zum persönlichen Beauftragten Roosevelts im Stab des nordamerikanischen Oberbefehlshabers in Französisch-Nordafrika ernannte frühere Generalkonsul der Vereinigten Staaten in Algerien, Robert Murphy, wurde jetzt zum Chef der zivilen Angelegenheiten in Nordafrika befördert. Die Art dieser „zivilen Angelegenheiten“ ist ausgesprochen amerikanisch, da sich Washington bei der Verlautbarung des neuen Amtes Murphys beeilte, sofort hinzuzusetzen, daß er von einer Kommission von acht amerikanischen Sachverständigen „zur Kontrolle der Produktion“, der von den Vereinigten Nationen benötigten Rohstoffe und zur schnellen Steige-

rung der örtlichen Hilfsmittel“ unterstützt wird. Es handelt sich hier bereits nach dem Auftrag an den Juden Lehmann und seine „Experten“ um die zweite von Roosevelt nach Marokko in Marsch gesetzte Ausbeutungskommission.

## Göring sprach zum Offiziersnachwuchs

Berlin, 18. Dez. (HB-Funk.)

Im Auftrage des Führers sprach Reichsmarschall Göring im Sportpalast vor dem jungen Offiziersnachwuchs des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe. Der Reichsmarschall gab den jungen Offizieren und Offiziersanwärtern die Losung für ihren künftigen Einsatz. Er umriß in packenden Ausführungen die Grundpflichten des deutschen Offiziers und zeigte an leuchtenden Beispielen, wie sich auch in diesem Kriege wieder der Heldennut des deutschen Soldaten ruhmvoll bewährt hat.

## Winterwehrkämpfe der SA

Berlin, 18. Dez. (HB-Funk.)

Zur Förderung der außermilitärischen Ausbildung für den Winterkrieg veranstaltet die SA ab 1. Januar 1943 im Bereich aller Standarten, in denen es die Schneeverhältnisse zulassen, Winterwehrkämpfe. Wie bei den im letzten Herbst stattgefundenen Wehrikampftagen beteiligen sich dabei außer der SA und ihren Wehrmannschaften, Gliederungen der NSDAP, Mannschaften der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und der Polizei, sowie die Betriebsportgemeinschaften von KdF und der NSRL.

## 8,5 Millionen Spielzeuge

Berlin, 18. Dez. (HB-Funk.)

Insgesamt sind von den Jungen und Mädel der Hitler-Jugend 8,5 Millionen Spielzeuge selbst hergestellt worden. In diesem Kontingent sind etwa 1/2 Millionen Spielzeuge eingeschlossen, die in den Lagern der Kinderlandverschickung entstanden sind. Diese Spielzeuge werden in nahezu 6000 Weihnachtsmärkten im ganzen Reich den Müttern zum Verkauf angeboten. Der Erlös kommt dem Kriegswinterhilfswerk zugute. In rund 8500 Ausstellungen und über 15 000 Schaufensterauslagen konnte die Hitler-Jugend allen Volksgenossen einen Einblick in ihre Aktion des Wehrüstens geben.

## Einigende Arbeit

Mannheim, 18. Dezember.

Wenn wir von dem neuen Europa sprechen, das aus diesem Kriege hervorgehen soll als Folge einer strategischen Gesamtlage, in die auch der deutsche Selbstschutz einbezogen ist, und als Anerkennung natürlicher Gegebenheiten, dann denken wir dabei zunächst an die engen Wirtschaftsverflechtungen, die aus der Selbstgenügsamkeit des europäischen Raumes entstehen müssen, an die Verdichtung der Verkehrslinien und an die rationelle Verteilung der landwirtschaftlichen Kulturen, die dem Klima jedes Landes anzupassen ist. Ebenso ergibt sich aus der Lagerung der Bodenschätze auch für jeden Teil Europas ein gewisser, industrieller Produktionsauftrag. Wenn aber diese Einheit Europas auch in einer künftigen Zeit, in der nicht mehr die Angriffsstellungen feindlicher Mächte zu einer künstlichen Abgeschlossenheit führen werden, vor Absperrungen und Spaltungen bewahrt werden soll, dann müssen auch die Völker dieses Kontinents zu einer geistigen Übereinstimmung gelangt sein, die über ein äußerliches Maß der Zweckmäßigkeit hinaus geht. Es muß dann ein Ausgleich der verschiedenen Temperamente der Völker nicht nur in einer gemeinsamen Aufgabe, sondern in einem einheitlichen Lebensbild geschaffen werden.

Auch die modernste Verkehrstechnik und der bestausgestattete Büchermarkt, hervorragende Kulturfilme und die häufige Ausführung von Übersetzungen fremder Kunst auf den Bühnen haben nicht das Verständnis unter den Völkern für ihre gegenseitigen Lebenserfordernisse und Lebensansprüche allgemein zu verbreiten vermocht. Die persönliche Begegnung, die hier am wirksamsten ist, blieb schon aus finanziellen Gründen nur wenigen vorbehalten. Gerade dieser Krieg nun hat zwei Möglichkeiten geboten, in persönlicher Fühlungnahme einander näherzukommen. Einmal ist es die Truppe, die bei ihrem Dienst überall der Bevölkerung eines fremden Landes gegenübertritt. Die verbindende Funktion des großen Mittelvolkes tritt bei der deutschen Besetzung überall in Erscheinung, ebenso aber auch in der Kampfgemeinschaft der Ostfront, in der die Kontingente vieler europäischer Völker Tüchtigkeit gewinnen. Die andere Seite einer tatsächlichen Berührung ist die Heranziehung der vielen ausländischen Industriearbeiter zu den Werkstätten des deutschen Reichsgebietes.

Bei beiden Begegnungen schallt aber gerade auch der Krieg seine psychologischen Hemmungen ein. Nach ihrer falschen Frontstellung, die sie im Dienst größerer außenstehender Mächte gegen Deutschland vornahmen, wird einer Reihe von Völkern das Umdenken jetzt recht schwer. Ihr Ehrgefühl ist durch die Niederlage in Wallung gekommen und jede notwendige Schutzmaßnahme gegen die Taten weniger Hitzköpfe wirkt weiterhin abstoßend. Zwei Jahre genügen nicht, um eine von der Staatsführung dieser Länder beherrschte erzeugte Stimmung wieder aufzuheben. Die politische Einsicht kann nur in einem gemeinsamen Auftrag wachsen, das Gefühl der Unfreiheit hinter einer Front, die über das Land hinweg rollte, muß in das Gefühl der Geborgenheit im Schutze dieser selbst Front sich wandeln, und die militärischen Ereignisse müssen mit der Zeit die Hoffnung auf Rückkehr der alten Wahlfreiheit ausschalten. Alle diese Völker müssen lernen, sich in Europa wirklich zu Hause zu fühlen, sie müssen ihr Heim wohnlich ausstatten im Stille ihrer Heimat, ohne von den Warenladungen fremder Zubringerdienste so viel Artfremdes zu entleihen. Den Bezug aus der Nachbarschaft sollte schon das Interesse am billigeren Transport empfehlen, aber erst die Beteiligung an der Produktion macht ganz aufnahmewillig. Es muß einmal der Stolz auf die Gesamtleistung unseres Kontinents erweckt werden, und das ist ja mehr als ein bloßer Nützlichkeitsgedanke. Das kann aber auch ein Erfolg der Völkermischung in den großen Fabriken Zentraleuropas werden, die heute vor allem aus der Tatsache sich herleitet, daß wir Deutsche das neue Europa mit der Waffe begrenzen und sichern.

Auch bei der Hilfsarbeit der anderen Völker läßt sich das Empfinden nicht von vornherein verdrängen, daß hier gegen die eigene Partei dem Gegner das Material an die Hand gegeben wird. Bei dem Kriegsgefangenen, der noch im Kampf gegen Deutsche gestanden hat, der das lange Getrenntsein von seiner Familie auf den unglücklichen Ausgang des militärischen Zusammenstoßes zurückführen muß, wird diese Einstellung länger andauern, als bei dem Facharbeiter, der nun aus freiem Entschluß, schon des Verdienstes wegen, sich den deutschen Werken zur Verfügung stellt. Hier muß eines Tages die Zusammenarbeit am gemeinschaftlichen Werk eine so starke Bindung werden, daß sie ein europäisches Gemeinschaftsbewußtsein entstehen läßt, genau so wie die überall anerkannte Anständigkeit des deutschen Soldaten die Einsicht für den deutschen Führungsauftrag fördern muß.

## Die Entscheidungsstunde der Araber

### Der Großmufti von Jerusalem fordert Opferbereitschaft vom ganzen Islam

Berlin, 18. Dez. (HB-Funk.)

Anläßlich des Id-U-Adha, des großen mohammedanischen Festes, wurde im Haus der Flieger am Freitagmittag eine Feier der mohammedanischen Gemeinde in Berlin veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit eröffnete der Großmufti von Jerusalem ein „islamisches Kulturinstitut“ mit einer Rede, in der er u. a. ausführte:

Der Islam sei aus dem Opfergeist seines Gründers hervorgegangen und groß geworden. Heute stehe die islamische Welt vor der Frage des Kampfes um ihre Befreiung von Unterdrückung und Knechtschaft. Nur ein bedingungsloser Einsatz und Opferfreudigkeit schaffen die Berechtigung zu Freiheit und Dasein.

Den Feinden, die keine Mühe scheuten, die Araber zu demütigen und den Islam zu unterdrücken, müßte der härteste Widerstand entgegengesetzt werden. Zu diesen ewigen Feinden des Islam und der Araber gehörten in erster Linie die Juden, die schon dem Gründer der islamischen Religion bitteren Haß entgegenbrachten und die heute ihr lang-ersehntes Ziel erreichten, eine Welt um ihrer Begierde willen in einen Kampf um Sein und Nichtsein zu schleudern. Auch dem arabischen Volk hätten die Juden den Existenzkampf aufgezwungen, in dem sie mit allen

hinterhältigen Mitteln und dem ganzen Haß ihrer Rasse versuchten, die arabische Bevölkerung aus dem auch dem Islam heiligen Lande Palästina zu vertreiben und auszuroten. Schon habe Weizmann erklärt: „Französisch-Nordafrika wird die erste Brücke zwischen den beiden gewaltigen jüdischen Zentren bilden, zwischen Neuyork und Jerusalem“. - Die USA und Großbritannien unterstützen in jeder Form die jüdischen Ziele und zerschlugen in engster Gemeinschaft mit den Juden alle Proteste der Araber und des Islam mit Terror, Blut und Feuer.

Von einem Ende des islamischen Bereiches bis zum anderen seien 400 Millionen islamische Menschen unter der Sklaverei dieser verbündeten Unterdrückungsmächte, zu denen sich noch der Bolschewismus mit seinem zerstörenden Atheismus geselle, der 40 Millionen Mohammedaner mit Verfolgung und Unterdrückung zu vernichten beabsichtige. Andachtsstätten und Gebethäuser seien zerstört und Menschen vielfach hingeschlachtet worden. Nicht zuletzt seien diese Männer, Frauen und Kinder Opfer englisch-amerikanischer Waffen und Politik geworden. Der jetzige Krieg, auf jüdische Veranlassung entfesselt, sei die Gelegenheit der Mohammedaner, sich von der ständigen Verfolgung und dem Terror zu befreien, die ihre Heimatlande heim-gesucht habe.

Vor mit se der Training eben aus ei und macht n ser nicht me ich aber im rufstättige de schritt an m mich eine he ger beim Sch ruhr um jens ein bißchen g Säulen weibl die Stimmen sich bissig an Mann sein d damals no

Am Ende ausfordernd ein Mannheir nehmend „Zu obligaten Sch ten Mädchen riet wohl der im Keller k schen zur Or Welt, der un zudrohen sch Wirt nicht ab seinerseits ab rock bediene diesem Falle Rechnung ob polizeiliches r rollte die An den Kleiderm man schließli rock zwar an so auffällig b auf der Straf sobald ein Ho der Wirt ka Frau des Wirt ten ihre män eine sportlich der Skihose u praktischen C im übrigen de nach wie vor bleibt

Ausgabe der und der dr Das Wirtsch in den Tagen 28. und 29. De karte und N geben. Das NÄ gen im Anzeig

Morgen Die Morgen sual am Sonn Die Plätze m sein. Für Pol der Gliederu Die Bevölkerung dieser Feler ist frei.

Gros Wie alljähr die Hitler-Ju des Kriegswi sem Jahr erhä durch noch e daß die Einz such der WH Alle Volksg Jugend bei ih zen, damit e einem großen gemeinschaft gez. Friedh

Die Veit Harlan F Der Farbilm flackert wie et es blitzt im G Prags und w großen Stad. bunte Träume den hofft - es lenden Facke Moor nicht, Wirklichkeit e einsamen Tod In blauer B Stadt; was s Fächchen. Da Haars verst die mutwillig Hüftens. Kna Farben, mit de die berechnen Bauerntochter zieht und in d nunglosen PÄ Schwer und ben dagegen, s rennens, die Wohnstube, d Hochzeiterfest pflöcht und sterte, aus alle heimgekehrten Trotz des m dankelnden M herbs Atmos macht, bleibt freien Lande er der Beut müße. Vielei ihre Sehnsuch stehen. In Ric „Der Giga ligo diene, b Immerhin v Rausch des S mit dem Annu in sich aufre sche und Un Ganzem. So v Stimme des In messungen im

# Der Tenno befehle im Tempel von Ise

Ein großer Tag des Shinto-Kultes / Zum ersten Male Wirtschaftler beim Tenno / Die Kraft der japanischen Kaiseridee

(Von unserem Ostasienvertreter Arvid Balk)

Der Wunsch, daß Deutschland unterliegen möchte, wird immer schwächer werden, je besser man Deutschland kennenlernt. Für den Menschen aus dem Osten verspricht es eine bessere Heimat, auch wenn er im Lagerleben zunächst nur Beobachter und noch nicht Teilnehmer ist.

Kurz nach der ersten Sommeroffensive im Osten erschien es uns noch sehr zweifelhaft, ob wir die Bevölkerung der Großstädte dort ernährungsmäßig über den Winter hindüberbringen könnten. Heute stellen wir mit Befriedigung fest, daß die unsichtbaren Adern des Tauschhandels zwischen Stadt und Land dort so fein verästelt und kaltefest sich erwiesen haben, daß die Massen sich selbst vor dem Hungertode retten konnten. Wir haben sehr bald erfahren, daß der neue Raum ohne Menschen ein wertloser Gewinn sein würde. Wenn wir die Fruchtbarkeit des Bodens für die Ernährung der europäischen Völker ausnutzen wollen, dann brauchen wir namentlich heute, wo es außerordentlich schwer ist, die von den Russen zerstörten oder verschleppten landwirtschaftlichen Maschinen zu ersetzen und wo Strom und Treibstoff am Ort noch fehlen, die Kraft der Menschen. Und sie ist ferner erforderlich für die Auswertung der Bodenschätze, wenn wir nicht einen doppelten Transport unseren schwerbelasteten Verkehrsmitteln zumuten wollen, nämlich den der Rohstoffe ins Reich und des Rüstungsmaterials wieder an die Front zurück. Aber obwohl auch die Luftfahrzeuge unsere Verlagerungen unserer Industrie nach dem Osten nahelegt, so können wir doch den Produktionsprozeß im Reiche keinen Augenblick unterbrechen, und darum sind die Ostarbeiter in großer Zahl auch für den Arbeitsersatz im Reich bestimmt worden. Technisch sind die Russen schon verwöhnt, was ihnen bisher gefehlt hat, ist das Arbeitsethos, das über mechanische Griffe hinweg eine innere Befriedigung am Schaffen gibt. Wenn wir die Führung in Europa länger behalten wollen, als das Schwergewicht unserer militärischen Siege reicht, dann müssen wir Vorbilder sein in Fleiß und Gründlichkeit, aber auch in Haltung und Gesinnung. Jeder von uns, der heute hier mit ausländischen Arbeitern zusammenkommt, muß besonders auf sich achten, denn er repräsentiert das Volk, dem die anderen aus innerer Überzeugung einst folgen sollen. Die Bewunderung der Verhältnisse in Deutschland mag die Gefahr sozialer Ansprüche auch für den Ostarbeiter einschließen. Aber die künftige Entwicklung wird nicht in jedem Falle eine Angleichung bedeuten, weil die russischen Eigenschaften Unterschiede bedingen. Und zudem soll ja Deutschland auch nicht allein die Fabrik Europas werden. Das Heiratproblem für den Nachwuchs, den wir bei uns einschulen, wird schon einmal zur Rückführung zwingen, da wir eine Verwischung der rassistischen Grenzen, um unseren eigenen Bestand zu sichern, stets ablehnen werden.

Intelligent, lernbegierig und aufnahmefähig ist der östliche Mensch, aber er ist aus Gewohnheit anlehnungsbedürftig und er wird sich der deutschen Ordnung leichter einfügen als die Angehörigen der westlichen Völker. Er wird das deutsche Vorbild anerkennen, wenn er in dem Deutschen den starken und gerechten Führer sieht, der von sich selbst nicht weniger verlangt an Leistung, und der sich das Leben nicht auf Kosten anderer bequem macht. Die Sprachenfrage wird, wie die bisherige Erfahrung zeigt, die wenigsten Schwierigkeiten machen, und wir können wohl damit rechnen, daß unsere deutsche Sprache bei der Vermittlung unter den Völkern das Französische oder Englische in Europa ersetzen wird. Die Übermittlungsform ist damit gesichert, die einigende Idee liegt im europäischen Kulturbewußtsein und in dem Willen zur gegenwärtigen Gemeinschaftsleistung.

Dr. Kurt Dammann

Das Stadttheater von Cagliari abgebrannt. Das Stadttheater von Cagliari wurde von einem Brand, der trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr nicht gelöscht werden konnte, völlig zerstört.

Tokio, 18. Dez. 380 maßgebende Führer der Banken, der Industrie und der Landwirtschaft hatte Ministerpräsident Tojo dieser Tage zu einer Wirtschaftskonferenz eingeladen. Unter den Teilnehmern befanden sich auch die Führer der gewaltigen wirtschaftlichen Unternehmungen, die Japan während der letzten Jahre in Mandschukuo, Nord- und Mittelchina ins Leben gerufen hat und die, wie beispielsweise die Südmandschurische Bahngesellschaft, dort riesige Pionierarbeit in der Erschließung des Landes durch Grundindustrien, Bahn-, Straßen- und Hafenaufbauten, Kraftwerke und Bergbau leisten. Den Höhepunkt dieser Wirtschaftskonferenz bildete der überraschende Empfang der Teilnehmer durch den Tenno, ein Ereignis, das erstmalig in der japanischen Geschichte vorkommt, da bisher nur höhere Militärs dieser Ehre teilhaftig geworden sind.

## Die Panzerjagd der Verbündeten am Don

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Feindliche Angriffe im Gebiet des Terek im Raum von Stalingrad und im großen Don-Bogen scheiterten unter hohen Verlusten für den Gegner. Über 20 Panzer wurden vernichtet.

Zwischen Wolga und Don durchbrachen deutsche Divisionen starke besetzte Stellungen des Feindes auf einem beherrschenden Höhenzug und gewannen im Angriff weiter Raum.

Bei den fortwährenden harten Abwehrkämpfen an der Front vernichteten italienische und deutsche Truppen im Zusammenwirken mit der Luftwaffe am 16. und 17. Dezember insgesamt 101 Panzerkampfwagen. Starke Luftstreitkräfte, dabei auch rumänische, italienische und ungarische Fliegerverbände, unterstützten bei Tag und Nacht die deutschen und verbündeten Truppen. Mehrere hundert feindliche Fahrzeuge wurden vernichtet getroffen und schwere Waffen des Feindes zum Schweigen gebracht.

Fortgesetzte Angriffe der Sowjets im mittleren Frontabschnitt wurden im Zusammenwirken von Heer und Luftwaffe zerschlagen, 28 Panzer abgeschossen und dem Feind schwere Verluste zugefügt. Im Nordabschnitt zerstörten Truppen des Heeres und der Waffen-SS bei Stoßtruppkämpfen zahlreiche Bunker und Kampfstände. Orliche Angriffe der Sowjets wurden abgewiesen.

Am 17. Dezember verloren die Sowjets in

Luftkämpfen 90 Flugzeuge, 11 eigene Flugzeuge werden vermisst.

In Libyen verlaufen die Operationen der deutsch-italienischen Panzerarmee planmäßig trotz des Versuchs britischer Panzerverbände, diese durch fortgesetzte Flankenstöße zu stören. Der Gegner erlitt hierbei hohe Verluste.

In Tunesien nur Spätruppeltätigkeit. Die deutsche und italienische Luftwaffe bekämpfte motorisierte Kräfte und Artilleriestellungen des Feindes. Nachtangriffe richteten sich gegen Bahnanlagen in Algerien. Im Mittelmeergebiet verlor der Feind durch deutsche Jagd- und Flakabwehr acht Flugzeuge bei vier eigenen Verlusten.

Die britische Luftwaffe erlitt in der vergangenen Nacht bei Störflügen im deutschen Küstengebiet und militärisch wirkungslosen Angriffen auf einige Orte in Nordwestdeutschland schwere Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 21 feindliche Flugzeuge, darunter 14 viermotorige Bomber ab. Vorpostenboote und Marineflak brachten außerdem am Tage fünf feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Deutsche Kampfflieger bombardierten in der Nacht zum 18. Dezember aus geringer Höhe kriegswichtige Anlagen und Versorgungsbetriebe am Humber und an der Ostküste Englands. Heftige Explosionen und ausgebreitete Brände wurden beobachtet. Zwei Flugzeuge werden vermisst.

Bei den Abwehrkämpfen um Rachev rechnete sich die schlesische 102. Division besonders aus.

## Neues in wenigen Zeilen

Das Ritterkreuz verliehen. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Josef Fitz, Bataillonskommandeur in einem Panzer-Grenadier-Regiment, Oberleutnant d. R. Horst Warschauer, Kompanieschef im Pionierbataillon „Groß-Deutschland“, und Hauptmann Putzka, Staffelführer einer Fernaufklärungsstaffel.

Goethe-Medaille für Professor Wilken. Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Geheimen Regierungsrat Dr. Ulrich Wilken in Berlin-Charlottenburg aus Anlaß der Vollendung seines achtzigsten Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Altertumswissenschaft, insbesondere um die Papyrskunde, die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

SA-Bergabzeichen eingeführt. Der Stabschef der SA, Viktor Luitze, hat zur Förderung der Gebirgsausbildung, Sicherstellung des Nachwuchses für die Gebirgstruppen und Erhaltung des Ausbildungstabes der gedienten SA- und Wehrmänner das SA-Bergabzeichen eingeführt.

Neuer italienischer Staatsminister. Der Direktor der in Cremona erscheinenden antisemitischen Zeitschrift „La Vita Italiana“, Dr. Gio-

vanni Preziosi, ist zum Staatsminister ernannt worden.

Preiskrönung des schönsten Weihnachtsbriefes. Die „Freunde der französischen Arbeiter in Deutschland“ haben sich einen seitensamen Wettbewerb ausgedacht. Es soll der schönste Weihnachtsbrief der Kinder, die ihren in Deutschland arbeitenden Eltern zu Weihnachten schreiben, preisgerichtet werden. Als Gesamtpreis sind 25 000 Francs (1250 Reichsmark) eingesetzt.

Wahl eines neuen ungarischen Kronhüters. Am Freitag traten beide Häuser des ungarischen Reichstages zur Wahl eines neuen Kronhüters an Stelle des verstorbenen Grafen Tibor Teleki zusammen. Landesoberinspektor der ungarischen evangelischen Kirche, Baron Albert Radvanovsky, wurde durch Zuruf einstimmig gewählt.

Fünfzigtausend Inder vor dem Hungertode. Über fünfzigtausend Menschen stehen in dem Distrikt Bijapur vor dem Hungertode, wie in Bombay bekanntgegeben wurde. Die Bevölkerung von Bombay wurde aufgefordert, Geld, Kleidung und Lebensmittel für die Opfer der Hungersnot zu spenden.

## Dani Martina und

ROMAN VON M. CAUSEMANN

16. Fortsetzung

Sie griff selbst zur Abschminke und rieb alle Farbe aus dem Gesicht, bis es wieder hell und natürlich aus dem Spiegel lachte. „Ich glaube, es hat geklappt!“ sagte sie erregt. Frau Eiers klopfte dreimal gegen den Tisch. „Nicht zu früh freuen! Ich wünsche Ihnen alles Gute, Frau Bisping!“

Lacour rieb sich die Hände. Ich kann es verantworten, wenn ich sie beschäufte. Ein merkwürdiger und doch glücklicher Zufall, der mich die Kleine finden ließ!

Sachlich und ernst wandte er sich an den Aufnahmeleiter. „Wie gefällt Ihnen Frau Bisping?“

Herr Dorn strich bedächtig seinen grauen Haarschopf zurück. „Ich bin überrascht, hatte nicht viel Zutrauen, als Sie mir erzählten, daß Frau Bisping zum erstenmal vor der Kamera steht. Ich bin skeptisch, wenn ein Mädchen ohne jede Vorbildung zu mir kommt; aber sie scheint Talent zu haben. Die Backenknochen müssen noch etwas zurückgeschminkt werden. Aber das sind Kleinigkeiten. Werden Sie keine Schwierigkeiten mit der Kamera haben?“

„Ich werde mein möglichstes tun. Die Aufnahmen sind so überzeugend, daß man in diesem Falle eine Ausnahme machen wird. Denn hübsche Gesichter und eine natürliche Begehung sind so selten, daß man glücklich sein muß, ein neues Gesicht, das dem Publikum gefällt, entdeckt zu haben. Begleiten Sie mich zu meinem Büro; ich möchte mit Ihnen kurz die neue Rollenbesetzung durchsprechen.“

Dorn hob nur einmal erstaunt den Blick, als Lacour Martina für die kleine Rolle einer Gesellschafterin vorschlug, die zwar etliche Male auftrat, aber nur wenig zu sagen hatte.

„So viel wollen Sie ihr schon anvertrauen? Sie wissen, wie teuer eine Anfängerin für die Produktion werden kann, weil sie durch ihre Unsicherheit alles verdorbt und wir die ganze Aufnahme unnötig oft wiederholen müssen.“

„Ich glaube, wir können es unbedingt wagen. Wenn wir merken, daß es nicht geht, muß eine andere für sie einspringen.“

Trotz des Verbots steckte Lacour sich eine Zigarre an und blies die blauen Ringe genießerisch in die Luft. Zufrieden dachte er: Wenn Dorn wüßte, daß ich mit Martina noch ganz andere Pläne habe, würde er vor Schreck in Ohnmacht fallen.

„Sagen Sie im Atelier, ich möchte heute abend noch den Film sehen.“ Damit brach er die Arbeit ab. „Fahren Sie mit mir zur Stadt, oder haben Sie noch zu tun?“

Dorn lehnte sein Angebot ab und verabschiedete sich.

Martina gewöhnte sich schnell an das Leben in den Ateliers. Sie wunderte sich nicht mehr über Zimmer, Säle und Hallen in denen statt der Decken Balken und schmale Laufstege liefen, auf denen Scheinwerfer standen und Arbeiter und Beleuchter hockten, um die grellen Lichtkegel dorthin zu richten, wohin Kameramann oder Regisseur sie wünschten. Auch Playback, fahrbare Kameramaschinen, Kabelschnüre und an Seilen aufgehängte Mikrophone erregten ihre Aufmerksamkeit nicht mehr. Unangenehm empfand sie die stickigen, staubigen Hallen, die von keinem noch so schmalen Streifen Tageslicht getroffen wurden, wo das grelle Licht der Scheinwerfer herrschte und schmerzhaft hell in die Augen stach. Jede freie Minute „nutzte sie, um sich draußen in dem öden, sandigen Gelände aufzuhalten, das für Außenaufnahmen bereitgehalten wurde.“

Als Regenwetter sie zwang, die Kantine aufzusuchen, saß sie mit den anderen an kleinen Tischen und wartete, bis sie wieder zu Aufnahmen gerufen wurde. Die Frauen

nahmen sie mißtrauisch auf. Die Männer unterhielten sich gern mit ihr. Immer wieder mußte sie die peinliche Frage beantworten, warum sie in Berlin und ihr Mann in Prag filmte.

Sie spürte den Neid der Frauen, die es an Bemerkungen nicht fehlen ließen, warum sich Lacour gerade mit ihr so viel Mühe gebe. Ja, wenn man mit Bisping verheiratet war - - -

Dies machte es Martina schwer, sich anzuschließen. Als die Fragen nicht aufhörten, begann sie in ihrer freien Zeit zu schreiben. Schon als Mädchen hatte sie Tagebuch geführt, und jetzt, da das Leben täglich neue Überraschungen für sie bereit hielt, versuchte sie, ihre Eindrücke niederzuschreiben. Sie begann mit ihrem Erlebnis am Brenner, und kleidete alles, was sie erlebt hatte, in die Form einer ausführlichen Erzählung.

Lacour bemühte sich wirklich um sie. Zufrieden mit ihren Leistungen, versicherte er seinen Mitarbeitern, daß er sich glücklich schätze, sie entdeckt zu haben.

Niemand außer Lacour kannte Martinas Geheimnis. Sie gewöhnte sich daran, mit dem Namen, den sie zu Unrecht führte, angesprochen zu werden. Sie arbeitete mit eisernem Fleiß. Kein noch so langes Umherstehen, keine noch so häufige Wiederholung einer kleinen Szene ließ sie ermüden oder unlustig werden.

Als sie ihr erstes Geld in Empfang nahm, das für ihre Begriffe unfählich viel war, leistete sie sich den Luxus, am Bahnhof eine Taxe zu nehmen und zu Melanie zu fahren. Mit roten Wangen und strahlenden Augen zählte sie das Geld auf den Tisch. Im Übermaß der Freude lief sie, eine Flasche Sekt zu kaufen. Es war der erste Sekt, den sie in ihrem Leben trank.

„Erzähle, Martina - wie war es heute?“ bat Melanie, nahm zwei Pilsiche aus der Obstschale und legte sie in die Gläser. Lustig drehten sie sich, als sie den schäumenden Sekt dazugab.

„Heute hatte ich nicht viel zu tun. Ich mußte neben meiner verwöhnten Dame sitzen

und ihr Umschläge auf den Kopf legen. Die Keller ist übrigens ein reizender Mensch, wunderhübsch, herrlich gewachsen und immer freundlich. Sie kennt keine Starallüren, die abstoßend sind. Die Komparsen mußten heute stundenlang stehen, die Frauen in ihren seidnen Gewändern mit dem schweren Kopfputz, an den Füßen die hochhackigen Schuhe. Es war erbärmlich heiß und die Luft sehr trocken. Du solltest mitgehen, Melanie! Es ist eine seltsame Welt. Schon in der Kantine beginnt für dich das Wunder. Wenn Mittagspause ist, sind die Tische besetzt mit Grafen und Fürstinnen oder bayrischen Mädchen und Männern in Krachledernen. Darzwischen sitzen die Arbeiter, schwitzend und verstaubt. Und alle trinken sie Bier und essen das einfache Mittagbrot. Hinterher häkeln und stricken die Edelfrauen. Ein Fremder muß über diese verdrehte Welt lachen!“

„Ja, es gibt viele Arten, Geld zu verdienen!“ erwiderte Melanie kurz. „Weißt du, daß Fritz heute angerufen hat? Er wollte dich sprechen. Als ich ihm sagte, du seiest nicht zu erreichen, fragte er, ob du wirklich in Babelsberg beschäftigt seiest.“

„Woher weiß er das?“

„Nicht so schwierig - sieh her!“ Melanie erhob sich und kehrte mit einer Zeitschrift zurück. „Bilder aus dem neuen Film: „Liebe macht blind“. Sie legte das Heft vor Martina und wies auf ein Bild, das Martina neben einer bekannten Schauspielerin zeigte.“

Die Telefonklingel schrillte. Melanie sprang auf und eilte an den Apparat.

„Für dich, Martina! Herr Lacour wünscht dich zu sprechen.“

„Herr Lacour -?“

„Ja - nun geh schon!“

Über Straßen und Dächer hörte Martina seine etwas fette, dunkle Stimme fragen, ob er sie zum Abendessen einladen dürfe. Martina stotterte unverständliche Worte, bis Melanie sie unsanft in die Seite stieß und ihr energisch bejahende Zeichen zuwinkte.

(Roman-Fortsetzung folgt)

Ja, damals der Hosenrock...

Vor mir schreitet etwas Jungweibliches in der Trainingshose, anscheinend kommt sie eben aus einer Werkstatt hervorgeschlüpft und macht nur eine kleine Besorgung in dieser nicht mehr ungewöhnlichen Tracht. Da ich aber im gleichen Augenblick eine Berufstätige der Eisenbahn im flotten Hosenrock...

Am Ende wußt ihr noch, wie kühn und herausfordernd es dünkte, als im Frühjahr 1911 ein Mannheimer Wirt seine Weinstube unternehmend „Zum Hosenrock“ taufte und den obligaten Schoppen von hosenrockbekleideten Mädchen verabreichen ließ. Darüber geriet wohl der Wein ins Gären und das Faß im Keller klopfte mit mahndenden Geräuschen zur Ordnung. Aber der Untergang der Welt, der unter solchen Anzeichen heraufzudringen schien, hielt einen Frankfurter Wirt nicht ab, dem Beispiel zu folgen und seinerseits ebenfalls seine Gäste im Hosenrock bedienen zu lassen. Allerdings hatte in diesem Falle der zukunftsseherische Wirt die Rechnung ohne die Behörde gemacht. Ein polizeiliches Strafmandat über dreißig Mark rollte die Angelegenheit der weinschenkenden Kleiderreform in den Gerichtssaal, wo man schließlich entschied, daß der Hosenrock zwar anständig sei, aber immerhin als so auffällig bezeichnet werden müsse, daß es auf der Straße allemal einen Auflauf gebe, sobald ein Hosenrock in Sicht komme. Nun der Wirt kam mit sechs Mark davon, die Frau des Wirtes und die Bedienerinnen mußten ihre männliche Tracht ablegen und auf eine sportliche Zeit warten, die im Zeichen der Skihose und heute der Arbeitshose einen praktischen Gesichtspunkt entwickelte, aber im übrigen doch bestehen ließ, daß der Rock nach wie vor die Bezeichnung des Weiblichen bleibt.

Ausgabe der vierten Reichskleiderkarte und der dritten Raucherkontrollkarte

Das Wirtschaftsamt der Stadt Mannheim wird in den Tagen vom 21. bis 23. Dezember und am 28. und 29. Dezember die vierte Reichskleiderkarte und die dritte Raucherkontrollkarte ausgeben. Das Nähere ist aus den Bekanntmachungen im Anzeigenteil zu entnehmen.

Morgenfeier zur Weihnacht

Die Morgenfeier der Partei im Nibelungenaal am Sonntag beginnt pünktlich um 11 Uhr. Die Plätze müssen bis 10.50 Uhr eingenommen sein. Für Politische Leiter und Angehörige der Gliederungen ist die Teilnahme Pflicht. Die Bevölkerung Mannheims ist herzlich zu dieser Feierstunde eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Groschen helfen siegen!

Wie alljährlich, wird auch in diesem Jahre die Hitler-Jugend zur Weihnachtssammlung des Kriegswinterhilfswerkes antreten. In diesem Jahr erhält die Weihnachtssammlung dadurch noch eine verstärkte Unterstützung, daß die Einnahmen der Spielsachenmärkte auch der HWH-Sammlung zukommen.

Alle Volksgenossen werden aufgerufen, die Jugend bei ihrem Sammeleifer zu unterstützen, damit diese Sammlung wiederum zu einem großen Erfolg der deutschen Volksgemeinschaft wird.

gez. Friedhelm Kemper, Obergebietsführer.

Die goldene Stadt

Veit Harlan Farbfilm im Ufa-Palast Mannheim

Der Farbfilm verlangt ein neues Sehen. Hier flackert wie ein Leitmotiv das Tauschgold auf es blüht im Gesicht der Kuppeln und Türme Prags und wird zum gefährlichen Lockruf der großen Stadt, in der das Bauernmädchen Anna bunte Träume eines schöneren Daseins zu finden hofft - es zuckt aber auch in der schwelenden Fackel, deren Flamme durch das dunkle Moor sucht, in dem das von der städtischen Wirklichkeit enttäuschte Mädchen Anna seinen einsamen Tod findet.

In blauer Bauerntracht reist Anna in die Stadt; was sie eintauscht, ist ein buntblühendes Häubchen. Das Licht des fliegenden blonden Bauers verstrahlt hinter dem modischen Schleier, die mutwillige Stirn unter kecken Kleck des Hüchens. Kanakig und aufgeplustert wirken die Farben, mit der sich die entwürfelte Frau putzt, die berechnend und geschwätzt die nougerige Bauerntochter in die unterstädtische Atmosphäre zieht und in die Arme ihres Sohnes, einer hoffnungslosen Pflanze des Asphalt.

Schwer und kräftig leuchten die Bauernfarben dagegen, der Trubel des ländlichen Pferdewettens, die Trachtenfeste, die Geräte der Wohnstube, die weißen und roten Kerzen eines Höchstfestes, das mit seinen Farben dann so plötzlch und duster gegen das blass, entgelsterte, aus allen Himmeln gestürzte Gesicht des heimkehrten Mädchens Anna steht.

Trotz des Salamander und Schlangensiebel dunkelnden Moores, das im Beginn die ernste, herbe Atmosphäre des Bauernhofes düstern macht, bleibt übrigens der Farbkreis der freien Landschaft doch nicht so bedrückend, daß er der Bauerntochter ein Alptruck verleiht. Vielleicht hat man sogar etwas Mühe, ihre Sehnsucht zur großen, fernen Stadt zu verstehen. In Richard Billingers Bühnenwerk „Der Gigant“, das dem Filmwerk zur Vorläufe diente, breiten sich hier dunklere Töne.

Immerhin was es dem Farbfilm gegeben, den Rausch des Schauens begreiflich zu machen, mit dem Anna das flimmernde Leben der Stadt in sich aufnimmt, noch ohne Blick für das Falche und Unechte im imposanten Lockbild des Ganzen. So vernimmt sie nicht die warnende Stimme des Ingenieurs, den sie von seinen Vermessungen im Moor her kennt, sondern erliegt

Der Kreisleiter dankt der NS-Frauenschaft

Letzter Appell unserer Frauen im alten Jahr

Mannheims Kreisfrauenschaftsleiterin, Frau Drös, konnte auch diesmal bei der letzten Zusammenkunft des Jahres mit ihren Kreisabteilungsleiterinnen und Ortsfrauenschaftsleiterinnen Kreisleiter Schneider begrüßen, der traditionsgemäß durch seinen Besuch und seine Ansprache den Frauen für die Arbeit der vergangenen Monate dankte und ihnen die Aufgaben der kommenden Zeit wies. Das alte Jahr sah Mannheims Frauenschaftsmitglieder bei unverzagter, pflichttreuer Arbeit; angefangen von der großangelegten Woll- und Pelzsachenaktion für unsere Wehrmacht, die den Auftakt der Frauenschaftsarbeit des Jahres 1942 bildete, über die vielen, mit immer gleicher Hingabe geleisteten Arbeiten in Nachbarschaftshilfe und Fabrikeinsatz, Geschirrsammlung für unsere Patenkreise Krotoschin, Lazarettbetreuung, Nähen und Flickern für die Wehrmacht, Spinnstoffsammlung, bis zu dem eifrigen Bastein an Spielsachen für Soldatenkinder, gab es für die Frauen kaum eine Ruhepause. So fand Kreisleiter Schneider herzliche Worte der Anerkennung für all diese Leistungen, und bewies durch diesen Dank auch, daß er für die kommende Zeit ganz auf die Mannheimer Frauen rechnen

kann. Neben der täglichen Arbeit, neben dem Kampf mit den Kleinlichkeiten des Alltags aber gilt es für die politisch interessierte Frau, die in dieser Zeit des deutschen Entscheidungskampfes den Platz in den Reihen der Heimat ausfüllt, ihren persönlichen Gesichtskreis immer zu weiten, über sich selbst hinauszuwachen und reif zu werden für die Zeit des friedlichen Aufbaues nach dem Krieg, der vom deutschen Menschen großzügigste Organisation und nie erlahmende Arbeitskraft fordern wird.

Die herzliche Zustimmung, welche die Worte des Kreisleiters bei den Frauen auslöste, zeigte am besten, wie bereit unsere Frauen sind, nach den ihnen aufgezeigten Richtlinien zu leben und zu arbeiten. Dies faßte auch Kreisfrauenschaftsleiterin, Frau Drös, in ihre kurze Ansprache, in der sie ihre Frauen zu der gleichen Treue und Pflichtbereitschaft aufrief, wie bisher. Den festlichen Rahmen der Zusammenkunft bildeten musikalische Vorträge von Käthe Back-Mansar, Berta List und Carolina v. Fallo, sowie Lesungen von Lola Mebus und Frau Homann-Webau, die ein Märchen von Elisabeth-Lotte Petsch-Krapp zum Vortrag brachte.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Für verdorbene Kartoffeln erfolgt keine Nachlieferung

Die für die diesjährige Kartoffeleinkellerung erfolgte Zuteilung ist dank der günstig ausgefallenen Kartoffelernte reichlich. Das entbehrt aber den Verbraucher nicht der Pflicht, jeden unnötigen Verbrauch von Kartoffeln zu verhindern. Die in diesem Jahre ungewöhnlich lang anhaltende warme Witterung im Herbst hat teilweise die Haltbarkeit der Kartoffeln beeinträchtigt. Man verzäume deshalb nicht, bevor Frost eintritt, die lagernden Kartoffeln gut zu belüften. Dadurch wird die Gesunderhaltung am besten gewährleistet. Auch ein wiederholtes Durchlesen der Kartoffeln lohnt sich, um die weniger haltbaren Knollen rechtzeitig zu verwerfen. Verbraucher, die ihre Kartoffeln verderben lassen, können mit einer Nachlieferung nicht rechnen. Eine Nachlieferung würde die Kartoffeln anderen Kriegswichtigen Zwecken entziehen.

Besuchszeit im Krankenhaus. Im Städt. Krankenhaus - Res.-Laz. I - sind die Besuchstage in der Weihnachts- und Neujahrswoche wie folgt festgelegt: Dienstag, 22. Dezember, Freitag, 25. Dezember, Sonntag, 27. Dezember, Dienstag, 29. Dezember und Freitag, 1. Januar.

Das Städt. Museum für Naturkunde setzt am Sonntag, 20. Dezember, vormittags, seine Vortragreihe über die vulkanischen Erscheinungen auf der Erde in der Aula, A. 4, I, fort.

KdF-Sammlergruppe. Die nächste Tauschstunde findet am 20. Dezember ab 10 Uhr im alten Rathausaal (Marktplatz) statt. Die Neuheitenbezieher wollen dafür Sorge tragen, daß die Neuheiten abgeholt werden.

Kein Verkauf von Erzeugnissen aus Haus-schlachtungen. Zur Zeit der Haus-schlachtung ist in Erinnerung zu bringen, daß der Verkauf und Kauf von Erzeugnissen aus Haus-schlachtungen verboten ist. Das Gleiche gilt vom Tausch oder jeder sonstigen Überlassung von Erzeugnissen aus Haus-schlachtungen gegen eine gewerbliche oder berufliche Gegenleistung. Ausnahmen können von der Kartenausgabestelle nur zugelassen werden, wenn sich aus Haus-schlachtungen größere überschüssige Mengen ergeben oder wenn Gefahr des Verderbs besteht. Einzelpersonen, und zwar landwirtschaft-

liche wie nicht landwirtschaftliche Selbstversorger, die eine Haus-schlachtungsgenehmigung erhalten, können die Abgabe des ganzen Schweines gegen Empfang von Fleischberechtigungsscheinen beantragen. Die Abholung des Schlachtlöhnes durch Naturallieferungen bei Haus-schlachtungen ist verboten.

Soldatengrüße erreichten da „HB“ von Obergefr. Fritz Ulmrich, Gefr. Julius Schropp, Rich. Herrmann, Jakob Braun, Gren. Helmut Brinkmann, Pionier E. Grein, sowie von den Soldaten Rolf Breuninger, Herbert Ferdig, Werner Metterhauser, Rolf Rämmel, Ernst Koch, Werner Paulmann, August Kumm, Bruno Prang, Alfred Rihm.

Mit dem EK II wurde Obergefr. Wilm Hauer, Waldhof, Kleiner Anfang 11, ausgezeichnet.

Wir gratulieren. Seinen 50. Geburtstag feierte Jakob Ruby, Werkmeister i. R. Sandhofen, Hinter-gasse 22. - Heute wird Frau Elise Eisenbeiser, geb. Wenschutz, 79 Jahre alt.

Fast zwei Millionen Abzeichen

Bei der heute beginnenden Reichsstraßen-sammlung für das HWH werden von der HJ und dem BDM im Gau Baden-Elsaß rund 1 900 000 Spielzeugabzeichen verkauft. Sie sind im Erzebirge von geschickten Händen in Heimarbeit hergestellt worden und werden, dessen sind wir sicher, bald wieder vergriffen sein. Das soll uns dann nicht abhalten, den Eifer der jungen Sammler und Sammlerinnen zu belohnen, indem wir ihnen die Büchsen füllen helfen. So bereiten wir zugleich dem Führer eine Weihnachtsfreude. Von der Führerschaft bis zum kleinsten Pimpf und Jungmädchel wird die Hitlerjugend sich einsetzen.

Hier meldet sich Seckenheim

Noch einmal mußten in letzter Zeit alle Kräfte unserer Landwirtschaft eingesetzt werden, um das Hauptgut der diesjährigen Tabakernnte, unter den Dächern der Scheunen und Schuppen zum Dörren aufgehängt, abzunehmen, gleichmäßig zusammenzuliegen und zu bündeln. Die Verwie-gung und Ablieferung ist bereits im Gang und täglich rollen mit Tabak hochbeladene Wagen von der Waage in die Tabakverarbeitungs-betriebe.

Für außergewöhnlich hohe Leistungen in der Milcherzeugung, und zwar bis zu 4000 Liter Durchschnittsleistung pro Kuh und Jahr, wurden in Seckenheim im zweiten Leistungswettbewerb die Landwirte Oswald Seltz, Rastatter Straße, Karl Vols, Kloppenheimer Straße, und Oskar Frey, Freiburger Straße, als Sieger ausgezeichnet.

Am ersten Weihnachtsfeiertag, 25. Dezember, 18 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe der NSDAP



Meldungen aus der Heimat

Als Mosbach noch Weinberge hatte

Vor hundert Jahren erstreckten sich die Weinberge noch auf Mosbach, Obrighelm und Neckar-etz. Mosbach selbst war damals von drei Seiten von Weinbergen eingeschlossen, wobei die beste Weinlage am Henselberg war, dessen starke Abdachung eine Terrassenanlage notwendig machte. Man konnte damals von einer richtiggehenden „Weinstraße“ am hinteren Neckar von Mosbach bis Wimpfen sprechen. Die Zeitverhältnisse brachten dann einen erheblichen Rückgang des Weinbaues mit sich, die Gegend wurde industrialisiert und schließlich verdrängt das Bier in dieser Gegend den Wein.

h. Lampertheim. Bei der in Seckenheim erfolgten Ehrung und Auszeichnung der Milchproduzenten des Mannheimer Versorgungsgebietes, zu dem auch Lampertheim gehört, wurde ein Lampertheimer ausgezeichnet, und zwar erhielt der Landwirt Adam Lutz, Peterstraße, und dessen Ehefrau je eine Geldprämie. - Der älteste Einwohner, der Steuerbote i. R. Philipp Boxheimer, kann bei verhältnismäßig guter Rüstigkeit seinen 95. Geburtstag begehen. Er ist der letzte noch am Leben befindliche Kriegsteilnehmer von 1870/71 von 143 Mann aus Lampertheim.

Lampertheim. Eine in der Bonat voriges Jahr ausgebauten Straße ist durch Witterungseinflüsse und ständiges Befahren mit Bauernfuhrwerken in einen kaum passierbaren Zustand geraten. Bauernführer Seelinger nahm sich dieser Sache an und bewog seine Berufskameraden zum gemeinsamen Wirken auf dieser Straße. Einige Tage gingen jeweils 30 Bauern mit ihren Hilfskräften mit Schoppe, Spaten und Besen ans Werk und versetzten in wenigen Tagen ohne jeden Kostenaufwand die Straße, die einige Kilometer lang ist, wieder in einen sauberen Zustand.

r. Kolmar. Auf der Rückfahrt von einer Geschäftsreise, die nach Rappoltsweiler geführt hatte, wurde der Geschäftsmann Fritz Egglindörfer das Opfer eines tödlichen Unfalls. Er fuhr mit seinem Personenwagen auf ein mit Stammholz beladenes Pferdewerk auf. Ein Baumstamm durchbohrte die Halschlagader, so daß der Tod kurz darauf eintrat.

Saarlaubern. Beim Abspringen von einer fahrenden Straßenbahn, dazu noch in falscher Richtung, kam ein Mann zu Fall und erlitt schwere Kopfverletzungen. Er wurde bewußtlos aufgefunden und ins Krankenhaus eingeliefert.

Wasserstandsbericht vom 18. Dezember. Rheingy Konstanz 289 (-2), Rheinfelden 182 (-5), Breisach 139 (+3), Kehl 195 (-1), Straßburg 187 (unv.), Maxau 947 (-5), Mannheim 217 (+7), Kaub 147 (+9), Köln 148 (-4). - N e c k a r: Mannheim 221 (+9).

eine öffentliche Weihnachtsfeier in Form einer Felerstunde.

Neues aus Friedelsfeld

Einem bunten Weihnachtsmarkt gleich die im „Adler“-Saal unter dem Motto „Der Jugend zur Freude“ durchgeführte Ausstellung selbstgebastelter Weihnachtsgaben. Schöpfer dieser freudenspendenden Sachen in Holz und Stoff waren die Belegschaften der vielen örtlichen Betriebe. Besonders aber die Jungarbeiter und die Jugendgruppen vom Fährlein und BDM 46/71 waren es, die in tonangebender Weise mit viel Lust und Liebe schöpferisch tätig waren. Alles in allem eine reichhaltige Schau, die schon aus der Verschiedenartigkeit der Betriebe gegeben war und die Kinderherzen so recht erfreuen konnte. Der Zuspruch der interessierten und kaufwilligen Eltern war äußerst reg. - Weihnachtsergebnisse der Frauenschaft und ihrer Jugendgruppe sind noch im Schaufenster von Möhlinger, Vogesenstraße, zu bewundern.

Das politische Buch

Der französische Schriftsteller und Politiker Jacques Benoist-Méchin hat den Mut geübt, aus der schweren Zeit Frankreichs gleich nach seiner Niederlage einen Ausschnitt zu geben, aus dem Einsatz der kriegsgefangenen Franzosen zur Erntehilfe in Frankreich. Da er selbst bei der Einteilung eines Lagers mitwirkte, ist vielfach das Organisatorische in den Vordergrund gestellt. Die Bitterkeit dieses Schicksals dämpft auch die Freude an der Landschaft etwas, die seiner Liebe zum Vaterland entsprang ebenso wie die schnelle Vertrautheit mit den Soldaten, die das Schicksal auf sich und den Männern der deutschen Front wird gerecht, und er weiß von dem guten Verhältnis zu den Offizieren der Verriegelungsstellen viel zu berichten. Die Befreiung von der Un-tätigkeit, die mit dem Auftrag, seinem Volk das tägliche Brot zu retten, verbunden ist, hilft über diese schweren Monate hinweg, die allerdings auch, wie er an einer Stelle genauer ausführt, das soldatische Geschick Frankreichs fast völlig wieder verschwinden lassen. Dieses Buch blüht keine Hindernisse zwischen den beiden Völkern, die auf einer neuen Ebene sich nun wieder begegnen müssen. (J. Benoist-Méchin „Ernte vierzig“, Tagebuch eines Kriegsgefangenen, Hansische Verlagsanstalt, Hamburg.)

Dr. Kurt D a m m a n n

Elmendorfs Abschied von Mannheim

Staatskapellmeister Karl Elmendorff verabschiedet sich nach sechsjähriger Tätigkeit am Nationaltheater Mannheim am 1. Weihnachtsfeiertag in einer Aufführung von Richard Wagners „Meistersinger“ vom Mannheimer Publikum.

Kleiner Kulturspiegel

Das dritte Morgenkonzert des Stamitz-Quartetts findet am morgigen Sonntag, 11 Uhr, im „Bürgerclub“ statt. Das Programm versteht sich Werke von Vivaldi, Veger und Beethoven.

Die Weihnachtsernteaussstellung westmärkischer Künstler in Ludwigshafen ist durch ein großformatiges Werk „Deutsches Altarbild 1946“ des in Ludwigshafen gebürtigen, in Würzburg wirkenden Malers G. Guido bereichert worden.

Im 55. Lebensjahr starb der Spielteiler Carl Heinz Wolff. Einen besonderen Erfolg erzielte er 1922 mit dem Ufa-Film „Heideschulmeister Uwe Karsten“.

Das Gas wird verian oder schlecht genutzt, wenn der Brenner entzwei oder schlecht gepuzt!

Großleistung einer Mittelbühne

Hundert Jahre Stadttheater Liegnitz

Wenn eine mittlere Bühne wie Liegnitz eine Festwoche mit acht Abendaufführungen, darunter fünf Premieren, und zwei Morgenveranstaltungen durchführt und wenn ihre Inszenierungen bedeutende künstlerische Form und ungewöhnliches Ausstattungsmaß erreichen, so ehrt eine solche konzentrierte Leistung dieses Theater wie seinen Intendanten. Beim Anteil der Oper sind neben der „Hexe von Passau“ von O. Gerster eine stilgerechte Wiedergabe von Mozarts „Don Giovanni“ und als krönender Höhepunkt die wahrhaft festliche „Fi-dello“-Aufführung zu nennen, eine vorbildliche Gemeinschaftsleistung von Intendant Richard Rückert, Heinrich Weidinger und Hans Krause in Regie, musikalischer Leitung und Bühnenbild. Der Liegnitzer „Fidello“ hält den Vergleich mit manchem größeren Opern-institut aus. Einen Sondererfolg errang das Ballett unter der Leitung von Heli N e m e t z. Ihr Abend

vereinigte in anmutiger Choreographie und hübschen Kostümen Strauß' „Kaiserwalzer“, Casella „Der große Krug“ und „Titus Feuerfuchs“ (nach Straußscher Musik). Prachtvoll war die Operette „Die Dubarry“ von Millocker-Mackeben ausgestattet (Inszenierung: Richard Rückert).

Das Schauspiel stellte in den Mittelpunkt der Festwoche die „Faust“-Inszenierung in einer neuen Einrichtung des Gastspielleiters Alexander Runge (Berlin), die alle Szenen des ersten Teils einschließlich der Walpurgisnacht (freilich mit Strichen) gab, das Ganze sinnvoll in drei Akte einteilte und zur Aufhellung des „unbefriedigenden“ Schlusses noch die erste Szene des zweiten Teils („Anmutige Gegend“) anfügte. Damit wird gewiß eine Beziehung und Rundung zum Prolog im Himmel hergestellt; aber angesichts der Aufhebung des herben Tragödienschlusses, die dann ja doch nicht alle Fragen zu beantworten vermag, bleibt abzuwarten, ob sich auch andere Bühnen, die den „Faust II“ nicht zu spielen vermögen, Runge's Lösung anschließen werden. Als Spielleiter erreichte Runge das Maß einer Inszenierung, wie es Liegnitz noch nicht kannte. Außerdem brachte das Schauspiel Edger K a h n s gegenwärtiges Panzerwaffenstück „Die ewige Kette“ und als nachträgliche Ehrung zu Gerhart H a u p t m a n n s achtzigsten Geburtstag dessen Schauspiel „Griselda“. Der Dichter selbst war in einer Morgenveranstaltung anwesend, nahm als Ehrengabe der Stadt den sogenannten „Liegnitzer Katalog“, ein Inventarium der Kunstschatze seines Hauses Wiesenstein in Agnetendorf, in Empfang und hörte einen von Musik und Resitationen umrahmten Festvortrag von Dr. Seidel (Liegnitz). Mit dieser Hauptmann-Ehrung klang die Liegnitzer Jubiläumswache aus, die sich ebenso zu den Großwerken der Kunst wie zu den schöpferischen Kräften der schlesischen Heimat bekannte. Anton S t r a m b o w s k i

Filmische Zeichner in Mannheim

In der Mannheimer städt. Kunsthalle wird am morgigen Sonntag eine Ausstellung „Filmische Graphik der Gegenwart“ eröffnet, die vom Reichspropagandaamt Baden und der Stadt Mannheim gemeinsam veranstaltet wird. Die Schau umfaßt eine erlesene Auswahl von Handzeichnungen, Radierungen und Holzschnitten der bedeutendsten filmischen Künstler der Gegenwart, darunter Werke von Ensor, Smits, de Bruycker, Wouters, van Dyck, Olefide Pauw, Ervacek.

Fusion der Getreidekreditbanken

Die ordentliche Hauptversammlung der Getreidekreditbank AG, Berlin, setzte die Dividende auf 6 Prozent für 5 Mill. RM. Aktienkapital fest und genehmigte die vorgeschlagene Verschmelzung mit der Zentrale Deutscher Getreidekreditbanken.

Im Zusammenhang mit der Fusion stellte der bisherige Aufsichtsrat in seiner Gesamtheit seine Mandate zur Verfügung. Wiedergewählt wurden: Ministerpräsident a. D. Walter Grawow, MdR; Geheimrat Finanzrat Dr. jur. Hermann Kübler (Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt), Berlin; Dr. Karl-Erhard Bencke (Vorsitzer des Aufsichtsrats der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Hofindustrie), Berlin; Dr. Franz Herrschel (Leiter der Fachgruppe Getreide- und Mehlindustrie), Dresden; Landrat Erich Krüger, MdR, Cressen; Georg Kugler (Leiter der Reichsfachschaft der Getreide-, Futtermittel- und Düngemittelkaufleute), München; Landeshauptabteilungsleiter Karl Mayerziedl, Wien; Oberlandwirtschaftsrat Dr. Franz Mejsner, Karlsruhe; Staatsrat Hans Julius Peters; Direktor Franz Schwarz (Vorsitzer der Hauptvereinsigung der deutschen Brauwirtschaft) und Reichshauptabteilungsleiter Karl Zschirnt, Berlin.

Die Hauptversammlung der Zentrale Deutscher Getreidekreditbanken AG, Berlin, genehmigt gleichfalls einstimmig die vorgeschlagene Fusion.

Die Anfechtungsklage bei Krauschwitz

In der Anfechtungsklage der Aktionärgruppe Lorenz Hahn, Essen, gegen die Deutsche Ton- und Steinzeug-Werke AG, Krauschwitz (Obersachsen), hat die Erste Zivilkammer des Landgerichts Görlitz folgendes Urteil erlassen:

1. Es wird festgestellt, daß der vom Vorstand mit Billigung des Aufsichtsrats festgestellte Jahresabschluss der Beklagten für das Geschäftsjahr 1941, der in der Hauptversammlung der Beklagten vom 28. Juli 1942 vorgelegt wurde, nichtig ist. Es wird ferner festgestellt, daß die Beschlüsse der gleichen Hauptversammlung über die Gewinnverteilung und über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats nichtig sind.

2. Die Beklagte wird ferner verurteilt, durch ihren Vorstand in der Hauptversammlung Auskunft zu erteilen, wieviel von den ausweispflichtigen Steuern nach Ziffer IV der Aufwendungen in der Gewinn- und Verlustrechnung der Beklagten für das Geschäftsjahr 1941 auf die Körperschaftsteuer trifft.

3. Im übrigen wird die Klage abgewiesen; 4. das Urteil ist vorläufig vollstreckbar gegen eine Sicherheitsleistung von 100.000 RM.

Verein der Lederfabriken, Mannheim. Die Hauptversammlung dieser zur Gruppe der Margarine-Union gehörenden Gesellschaft nahm die Mittelung der Verwaltung über eine Kapital-

Der Lohn an Feiertagen

Wer hat einen Rechtsanspruch auf Feiertagsbezahlung?

Die Anordnung des Reichsmarschalls Göring zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Lohnzahlung an Feiertagen schreibt die Bezahlung des regelmäßigen Arbeitsverdienstes an alle Gefolgschaftsmitglieder für die Arbeitszeit vor, welche infolge des Neujahrstages, des Oster- und Pfingstmontags sowie des ersten und zweiten Weihnachtstages ausfällt. Soweit der Neujahrstag und die Weihnachtstage auf einen Sonntag fallen, greift die Anordnung nicht Platz, da in diesem Falle dem Beschäftigten kein Verdienstausfall entsteht. Einschlägige bisherige tarifliche und betriebliche Bestimmungen, die - was die Zahl der zu vergütenden Tage und die zu gewährende Vergütung angeht - ungünstiger sind, haben mit der Anordnung vom 3. Dezember 1937 ihre Erledigung gefunden. Günstigere Bestimmungen bleiben dagegen in Kraft. Der Anspruch auf die Feiertagsbezahlung ist unabhängig von der Vereinbarung durch Vereinbarvereinbarung nicht ausgeschlossen.

Entgegen einer immer noch verbreiteten irigen Meinung werden von dieser gesetzlichen Neuregelung nachfolgende konfessionelle Feiertage nicht erfasst: Karfreitag, Himmelfahrt, Fronleichnam, Allerheiligen und Bußtag. Voraussetzung für den Lohnanspruch nach Maßgabe der Göring-Anordnung ist, daß die Arbeitszeit infolge des betreffenden Feiertags ausgefallen ist. Der Feiertag soll nicht zu einer besonderen Bereicherung der Beschäftigten führen. Wenn und soweit an dem jeweiligen Feiertag auch sonst die Arbeit geruht haben würde, ist kein Lohn zu zahlen. Fällt beispielsweise der Feiertag auf einen Samstag, so ist nur die am Samstag im Betrieb übliche Arbeitszeit abzuzahlen.

Die Göring-Anordnung betrifft nur Gefolgschaftsmitglieder, die wie die Tages- und Stundenlöhner, andernfalls den Tag nicht bezahlt erhalten würden. Angestellte, wie überhaupt die in Wochen-, Monats- und Jahreslohn beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder erziehen keine Lohn einbuße; sie fallen daher auch nicht unter die vorstehende Anordnung. Soweit für die Wochenfeiertage der Lohn weiterzuzahlen

ist, erhält der Gefolgsmann den regelmäßigen Arbeitsverdienst. Zweck der Göring-Anordnung ist, das Gefolgschaftsmitglied so zu stellen, wie es stehen würde, wenn der Wochenfeiertag ein normaler Arbeitstag wäre. Daher kann beispielsweise ein Überstundenzuschlag nur verlangt werden, wenn von dem Gefolgsmann mit einer gewissen Regelmäßigkeit Überstunden geleistet sind und nicht etwa nur gelegentlich.

Die Rechtsregeln der Göring-Anordnung sind für die Praxis klar, wenn der Wochenfeiertag in eine fortlaufend abgeleitete Reihe von Arbeitstagen fällt. Zweifel ergeben sich aber, wenn sich der Feiertag in die Dauer des Urlaubs einschleibt. Es fragt sich dann nämlich, ob der Ausfall der Arbeitszeit eine Folge des Feiertags oder des Urlaubs ist. Diese Zweifel sind inzwischen durch mehrere Urteile des Reichsarbeitsgerichts geklärt worden.

Wenn das Gefolgschaftsmitglied seinen üblichen Urlaub, der sich hinsichtlich der Dauer nach Arbeitstagen bemisst, angetreten hat, dann ist ihm der Lohn für den Wochenfeiertag besonders zu bezahlen. Denn der Umstand, daß einer der genannten Wochenfeiertage in den Urlaub fällt, ändert nichts an den aus dem Arbeitsverhältnis fließenden Rechten und Pflichten. Läßt sich das Gefolgschaftsmitglied von seinem Betriebsführer einen außerordentlichen Urlaub für eine besondere Gelegenheit geben, ohne daß ihm die Urlaubstage bezahlt werden, so ist auch in diesem Fall der Feiertag zu bezahlen. Nur dann, wenn das Gefolgschaftsmitglied den Wochenfeiertag zum Anlaß nimmt, um gegen den Willen des Unternehmers eigenmächtig längere Zeit von der Arbeitsstelle fernzubleiben, gilt anderes. Das Reichsarbeitsgericht hat den Anspruch auf die Feiertagsentlohnung solchen Gefolgschaftsmitgliedern verweigert, die zur Arbeit an einem solchen Wochenfeiertag zulässigweise eingeteilt wurden, dann aber nicht zur Arbeit erschienen. Der Verlust des Lohnanspruchs beruht in der Tatsache des vertragsbrüchigen Verhaltens des Gefolgschaftsmitgliedes.

berichtigung um 4,5 auf 9 Mill. RM. entgegen. Der hierfür erforderliche Betrag wurde im wesentlichen aus Rücklagen, durch Zuschreibungen zum Anlagevermögen und aus anderen Bilanzposten entnommen. Die Hauptversammlung beschloß, auf das berechnete Kapital 3 Prozent Dividende zu verteilen (im Vorjahr 4 Prozent auf 4,5 Mill. RM.) und wählte den in seiner Gesamtheit ausscheidenden Aufsichtsrat wieder. - Infolge größerer Rohstofflieferungen, namentlich aus den Ostgebieten, sei im allgemeinen mit einer besseren Beschäftigung zu rechnen.

Brauerer Schwarz-Storchen AG, Speyer. Als Jahresertrag werden für das Geschäftsjahr 1941/42 1,38 (1,37) Mill. RM. ausgewiesen; nach 0,22 (0,24) Mill. RM. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 85 471 (89 388) RM., der sich um den Vortrag auf 161 912 (160 889) RM. erhöht. Daraus sollen wieder 6 Prozent Dividende auf die Stammaktien und 7 Prozent auf die Vorzugsaktien verteilt werden. In der Bilanz stehen (in Mill. RM.) Anlagevermögen 1,66 (1,80), Umlaufvermögen 3,19 (3,45), darunter Wertpapiere 1,66 (1,47), Bankguthaben 1,32 (1,12), Aktienkapital 2,665 (unverändert), Rücklagen, Wertberichtigung und Rückstellungen 1,66 (1,45), Verbindlichkeiten 0,91 (0,89). Die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft war sehr reg und konnte nicht immer voll befriedigt werden.

Staatsgüter Musterbetriebe

Bei der Chefgruppenlandwirtschaft des Wirtschaftsstabes Ost fand in Berlin eine Tagung der Staatsgüterleiter der besetzten Ostgebiete statt. Von den Landwirtschaftsgesellschaften Ukraine und Ostland sowie den unter militärischer Verwaltung stehenden Wirtschaftsspektoren wurde über die geleistete Arbeit eingehend berichtet. Anschließend wurden im Hinblick auf die Erfahrungen grundsätzliche Richtlinien für die Fortführung der Arbeit gegeben. Gerade den Staatsgütern kommt im Osten eine erhöhte Bedeutung zu, da bei ihnen schnell wirtschaftliche Erfahrungen gemacht und ausgewertet werden können. Sie sollen zu Musterbetrieben ausgebaut werden und als Beispielwirtschaften im Osten dienen.

SPORT UND SPIEL

Wer gegen wen?

Fußball: VfR Mannheim - 1. FC Pforzheim, FC Rastatt - SV Waldhof, SC Käfertal - Amicitia Viernheim, Germania Friedricshafen - 98 Seckenheim, 07 Mannheim - Alemannia IIvesheim, Phoenix Mannheim - SpVgg Sandhofen, TV Mannheim von 1846 - 09 Weinheim, 98 Schwetzingen - 08 Hockenheim, TSG Plankstadt - FV Brühl, FV Wiesental - BSG Bopp & Reuther, FV Rohrhof - Kurpfalz Neckarau (Meisterschaftsspiele).

Handball: VfR Mannheim - SV Waldhof (Meisterschaftsspiel), Jugendhandballturnier in der Sporthalle der Reichsbahn-SG Mannheim. Hockey: Germania Mannheim - Heidelberg-TV 46 (Meisterschaftsspiel).

Flakgruppe Mannheim - Flakgruppe Frankfurt 1:3

P. Ein abwechslungsreiches Treffen lieferten sich die Mannschaften der Flakgruppen von Mannheim und Frankfurt. Frankfurt hatte den entschieden durchschlagkräftigeren Sturm, in welchem Eberhardt (SV Waldhof) der beste Mann war. Dagegen war das Spiel des Mannheimer Angriffs reichlich blaß, und der später in den Sturm gelangene Schneider (SV Waldhof), der übrigens auf Mannheimer Seite die wertvollste Kraft war, vermochte trotz aller Anstrengungen die Partie nicht mehr zu retten. In der Mannheimer EM sah man an bekannten Spielern unter anderem noch Konrad (VfR) und Günderoth (SV Waldhof), bei Frankfurt den Führer Torwart Wolfrum.

Max Sailer 60 Jahre alt

Einer der besten deutschen Autorennfahrer der zwanziger Jahre, Max Sailer, feiert am Sonntag seinen sechzigsten Geburtstag. Sailer, der 1902 in die Dienste von Daimler-Benz trat, gewann 1921 und 1922 die Targa Florio, war 1923 im Indianapolis-Rennen bester Europäer und war außerdem in zahlreichen deutschen Rennen erfolgreich. Später widmete sich der Mercedes-Fahrer dem Verwaltungsdienst. 1934 wurde er zum Leiter des Konstruktionsbüros bestellt, das die neuen Mercedes-Rennwagen hervorbrachte.

Im badischen Fußball entfällt am kommenden Sonntag die Begegnung zwischen dem Freiburger FC und dem VfL Neckarau. Sie wurde auf den 17. Januar verschoben.

Olympiasieger Runge ging bei einer Boxveranstaltung der Berliner Polizei in den Ring und besiegte den H-Boxer Kleinholdermann klar nach Punkten. Ebenfalls im Schwergewicht schlug der für seinen Bruder eingetragene Oldenburger Jan ten Hoff den Klagenfurter Olli schon in der zweiten Runde entscheidend.

Essen wartet am Samstag und Sonntag mit einem großen Programm auf - drei Deutsche Meister stellen sich auf einmal vor: Gerda Strauch-Günther Noack und Erich Zeller. Im Eishockey stehen sich die Düsseldorfer EG und eine Kombination Essen-Berlin gegenüber.

Hakenkreuzbanner Verlag und Drucker G. m. b. H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Als Verlobte großen: Annel Künzig (z. Z. RAD - Oskar Birkel (z. Z. I. F.), Mannheim (Emil-Heckel-Str. 6a), Mhm.-Waldhof (Blütenweg 27), den 19. Dez. 1942.

Wir haben uns vermählt: Hermanna Mecher - Trudel Mecher, geb. Gerzwürter, - Mannheim (E 7, 14), den 19. Dez. 1942.

Wir werden heute getraut: Robert Hocker - Hedwig Hocker, geb. Beck (Langerstr. 63), Heidelberg (Ob. Neckarstraße 24), den 19. Dezember 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Robert Hagen (Kriegsverwaltungsschüler) - Maria Fagen, geb. Leppich, Berlin-Charlottenburg (Kolmbacher Str. 3), den 19. Dezember 1942.

Wir haben den Bund für das Leben geschlossen. Hans Schmitt (Uffa) und Hilde Schmitt, geb. Lutzner, Mannheim (Friedrichstraße 11), Nürnberg W. (Schweizer Straße 11), 19. Dezember 1942.

Unsere Vermählung geben wir hiermit bekannt: Fritze Bartels u. Frau Elvabeth, geb. Bagert, Mhm.-Waldhof (Waldhofstr. 172), den 19. Dezember 1942.

Wir geben von unserer Hochzeit Kenntnis: Willi Schmidberger, Wachtm. u. Zugführer in einer Flakabtlg., Hilde Schmidberger, geb. Helfrich, Mhm.-Feudenheim (Feudenheimer Grün 1), im Dezember 1942.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten während unserer Vermählung danken wir herzl. Friedr. Ficker und Frau, geb. Engelhardt, Mhm.-Seckenheim (Kloppenheimerstraße 20).

Überwacht rasch starb unser lieber Vater, Opa, Schwiegervater Schwager und Onkel

Hainrich Zellner im Alter von 65 Jahren. Mannheim, den 17. Dezember 1942. Mittelstraße 146.

In tiefer Trauer: Die Kinder. Beerdigung: Samstag 13.30 Uhr.

Ich vertiere in dem Versterben meinen Teilhaber, dem mir jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stand.

Wirtschaftskammerfrau Frau Elina Strauß, Mittelstraße 146.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 17. Dez. 1942 unser lieber, guter Vater, Schwiegervater u. Opa

Joseph Schlößinger Käfertal, den 19. Dezember 1942. Sonnenstraße 32.

Die trauernden Hinterbliebenen: Maria Schwab, geb. Schlößinger; Fritz Schwab, geb. Hirt; Walter Schlößinger (z. Z. I. G.) u. Frau Elise und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 13.30 Uhr in Käfertal statt.

Mein lieber, treusorgender Mann, mein herzlichster Vater, guter Bruder, Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Gustav Hess Betriebsratsführer & Lutschtal-Polizei ist einen Tag nach seinem 57. Geburtstag von seinem schweren Leiden erlöst worden.

Mannheim (Pumpwerkstr. 48), Käfertal 284, Feudenheim, den 18. Dez. 1942.

In tiefer Leid: Emma Hess, geb. Fehrer; Johann Michel u. Frau Anneliese, geb. Hess; Elis. Hess Wwe., Geschwister und Anverwandte.

Beerdigung: Samstag, 19. Dez. 1942 um 13 Uhr.

Amtl. Bekanntmachung

Verteilung von Winterobst. Zur Schaffung von genaueren Unterlagen für die Zuteilung von Winterobst wird hiermit ein Bestellverfahren durchgeführt. Die Verbraucher werden aufgefordert, bei den zur Verteilung von Obst zugelassenen Händlern die blauen und roten Nährmittelscheine 44 für Kleinkinder (Kist.) und Jugendliche (Jgd.) bis spätestens 21. 12. 42 vorzulegen. Der Kleinverteiler hat dabei den Abschnitt N 36 abzutrennen und den Stammbaumabschnitt mit seinem Firmenstempel zu versehen. Die Kleinhändler der Neckarstadt und der Schwetzingenstadt müssen die Abschnitte N 36 auf Bogen aufgeklebt am 22. 12. 42 bei unseren Markenabrechnungsstellen Lutherstraße und Burgstraße abliefern. Die Kleinhändler der übrigen Stadtgebiete haben zur Ablieferung bis 23. 12. 42 Zeit. Zur Gutschrift kommen nur Abschnitte, die den Aufdruck Mannheim-Stadt tragen. Nährmittelscheine für Erwachsene u. Nährmittelscheine SV/G werden nicht beliefert. - Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Kartoffelversorgung. - Die Berechtigungscheine über Kartoffeln der Serie 6 werden ab 1. Jan. 1943 außer Kraft gesetzt. Die Kleinverteiler sind berechtigt, die Berechtigungscheine der Serie 6 noch bis zum 15. Jan. 1943 abzuliefern. Nach diesem Zeitpunkt werden die Berechtigungscheine Serie 6 nicht mehr verrechnet. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Kartoffelversorgung. Zum Bezuge von je 4 kg Kartoffeln für die Zeit vom 21. bis 26. 12. 1942 werden hiermit die Abschnitte 2 (64) des Bezugsausweises für Speisekartoffeln und II der Wochenkarte für ausländische Zivilarbeiter (AZ-Karten) aufgerufen. Die Abschnitte sind bei Lieferung durch den Kleinverteiler abzutrennen. Der entsprechende Abschnitt kann dabei vernichtet werden, während der Abschnitt II der AZ-Karte als Berechtigungschein für Kartoffeln zu behandeln und dem-

gemäß zur Gutschrift bei uns abzuliefern ist. Die Kleinverteiler verweisen wir hierwegen auf Ziff. 3 unseres Rundschreibens vom 23. November 1942. Städt. Ernährungsamt Mhm.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenenschaft, Lindenhof: 21. 12. 19 Uhr, vorweihn. Heimabend im „Reinpark“ für alle Mitglieder u. d. Jugendgruppe. Schlichthof: 20. 12. 11 Uhr, schenken alle Mitglieder an der Morgenfeier der Partei im Nebelungsaal teil. Bismarckplatz: 20. 12. nehme sämtliche Mitglieder an der Morgenfeier der NSDAP im Rosenpark teil. Treffpunkt: 16.30 Uhr vor dem Rosenpark.

Geschäftl. Empfehlungen

Konditorei und Kaffee Weller, Dalbergstraße 3 (am Luisenring) Am kommenden Montag geöffnet, über die Feiertage geschlossen.

Pension Rebsbüchel, Weinheim a. d. B., Am Schloßberg 3, Ruf Nr. 2316. Zentralheizung, fließ. Wasser, Tagesheizung 5.- RM.

Das Radium-Solbad Heidelberg ist wegen Instandsetzungsarbeiten vom Donnerstag, 24. 12. 42, bis Samstag, 2. 1. 43, geschlossen. Wiedereröffnung: Montag, 4. 1. 43 Bad Heidelberg A.G. Heidelberg.

Verdunkelungsrollos v. B. Bölinger in allen Größen kurzfristig lieferbar. Bölinger, Tapeten, Linoleum, - Seckenheimer Straße 48

Die Universal-Truhe, ein nützliches Geschenk, das Freude bereitet. Kermas & Manke, D 2, 4-3

Verschiedenes

Br. Do-Sporttasche m. Inh. am 17. 12. morgens zw. 1/4 u. 9/10 von Dalbergstraße, Luisenring. Parkring bis Rheinalstr. verl. Abg. geg. Bel. bei Christmann, Dalbergstraße 1.

Gelbe Aktman, große, Schweineleder, vor sin. Woch. verl. oder l. Geschäft verg. Gute Bel., auch f. Auskunft üb. Verbleib. Holzner, Sandhofer Straße 134.

Kinderpelz verl. Abzug, Costani, Hotel Stadt Basel, Kaiserring 30 Zim. 26. B-Lohn, 59.- RM.

Techa. Zeichner(innen) l. techn. Arbeiten von Ing.-Büro zu verg. 23 170 696 VS.

Buchhalter übernimmt nebenberuflich das Nachtragen v. Büchern u. sonst. Büroarbeiten. 22 9443B

2 Kaninchen, halbaugew. mit Stall zu verkauf. Fernruf 264 32.

Unterricht

Privat-Handelschule „Schüritz“ beg. am 4. Jan. folgende Kurse: Anfang-Lehrg. f. Stenographie u. Maschinenschreiben v. 16-20 Uhr, Kurs in Stenographie für Fortgeschrittene ab 100 Silb. v. 19-20 Uhr. Geogr. Handelskurse am 5. Mal 1943.

Wer stellt ab sof. in den Weihnachtstagen täg. Nachhilfen in Algebra (f. Anf.)? Eilang u. 2313

Filmtheater

Heute neue Wochenschau Ufa-Palast - Alhambra - Schauburg Gloria-Palast - Capitol. „Die Ostfront im Schnee“ - Bilder aus der Heimat - H-Rekruten-Verdigung in Prag - Neubau von U-Boot-Bunkern am Atlantik - Kampfraum westliches Mittelmeer - Bei unseren Soldaten im Kaukasus - Die Abwehrschlacht an der Mittelfront

Alhambra. 3. Wochel 2.30, 4.50, 7.50 Uhr. Sonntag ab 1.15 Uhr. Ein Film aus dem Erlebnis unserer Zeit „Fronttheater“ mit Hell Finkeneller, René Deltig, Lothar Firmans, Geschwister Höpfer, Wilhelm Strienz. - Heute neue Wochenschau. - Jugendliche zugelassen!

Alhambra. Morgen, Sonntag, 10.45 Uhr Frühvorstellung. Der Lola-Kreuzberg - Film „Kriseha“.

Abenteuer im indisch. Dschungel Ein Film, der wie ein Märchen aus „1001 Nacht“ wirkt! Dazu die neueste Wochenschau. Jugendliche zugelassen!

Ufa-Palast. Täglich 2.00, 4.30, 7.15. Hauptfilm 2.10, 4.45, 7.20 Uhr. Der erste dramatische Farb-Großfilm der Ufa: „Die goldene Stadt“ mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Paul Klinger, Annie Rosar, Kurt Meisel, Rudolf Prack u. a. - Spielleitung: Veit Harlan. - Für Jugendliche nicht erlaubt! Bitte Anfangszeiten beachten!

Ufa-Palast. Morgen - Sonntagvorm. 10.45 Uhr Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm: „Die goldene Stadt“. - Dazu: Die neueste Wochenschau.

Schauburg. - Wiederaufführung! 3.00, 5.00, 7.30. Sonntag ab 1.15. „Die 3 Codonas“ m. René Deltig, Lena Norman, Annelies Reinhold, Ernst von Klipstein, Josef Sieber. - Heute neue Wochenschau. Jgd. nicht zugel.

Schauburg. 3 große Märchenvorstellungen! Heute, Samstag, nachm. 1.30, Sonntag vorm. 10.45 und Montag, nachmittags 1.30. „Tischlein deck' dich“ und „Kasper kauft ein Haus“. - Kleine Preise.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Täglich 3.35, 6.00, 7.50! So. 1.40! „7 Jahre Glück“. Ein Bavarischer Lustspiel m. Hannelore Schroth, Wolf Albach-Retty, Theo Lingen, Hans Moser, Elly Parvo u. v. a. Neueste Woche! Jugendverbot!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 In glänzende Laune bringt sie das köstliche Lustspiel „7 Jahre Glück“ mit Theo Lingen, Hans Moser und Hannelore Schroth, Wolf Albach-Retty u. a. Neueste Wochenschau! - Beginn: 2.40, 5.00, 7.30 Uhr. So. ab 1.00 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. Täglich 3.45, 5.50, 7.50! So. 1.45! „Das große Spiel“. Ein Film der Bavarier-Filmkunst mit René Deltig, Maria Andorgast u. v. a. Neueste Woche! - Jugendfrei!

Palast-Tagokino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vorm. - - In Erstaufführung. Ein italienischer Spitzenfilm in deutscher Sprache: „Tiefende“. Ein Filmwerk von starker Eindruckskraft, packend in der Handlung, groß in der Ausstattung. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Beginn: 11.00, 1.15, 3.20, 5.30, 7.25. Jugendliche ab 14 Jhr. zugel.

Regina Neckarau. Ruf 402 76. Heute bis einschließl. Sonntag: „Die barmherzige Lüge“, mit Hilde Krahl, Ernst v. Klipstein. Beginn: Wo. 5.10, 7.30 Uhr. So. 4.15, 7.00 Uhr. Sonntagmittags 1.30 Uhr. Montag und Dienstag 2.30 Uhr die Freude für groß und klein: „Rotkäppchen und der böse Wolf“. Da die Nachfrage groß, bitte unbedingt Karten im Vorverkauf an der Abendkasse lösen und die Kleinen zu begleiten.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. - Bis Montag! Das Schicksal eines großen Arztes: „Ich klage an“. Heute 5.15 und 7.30 - Sonntag 4.30 und 7.00 Uhr.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. - Sonntag, 1.30 Uhr. Jugendvorstellung mit: „Die vier Musketeiere“. Gelächter, Stimmung und donnernder Beifall!

Scalbau, Waldhof, 6.00 und 7.30. „Seine Tochter ist der Peter“ mit Traudi Stark u. v. an. - Jugendfrei!

Frey, Waldhof, 6.00 u. 7.30 Uhr. Liane Haid, Paul Hörbiger in „Besuch am Abend“. - Jugendverbot!

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Samstag, 19. Dez. 1942, Vorst. Nr. 115, Miets B Nr. 10, II. Sondernummer B Nr. 5: „Maria Stuart“ Trauerspiel von Schiller. Anfang 18 Uhr. Ende etwa 21 Uhr

Unterhaltung

Palmgarten „Brückl“, zw. F3 u. F4. Tägl. 19.30 Kabarett, außerdem Mittwoch, Donnerstag u. Sonntag. Feiertag 16.00 Nachm.-Vorstellung. Vorverkauf Ruf 226 01

Veranstaltungen

Museum für Naturkunde. Sonntags, 20. Dez. 1942: Vortragsreihe „Die vulkanischen Erscheinungen auf der Erde“. 4. Vortrag um 11 Uhr pünktlich in der Aula, A 4, 1.

Gemälde-Ausstellung Prof. Wilhelm Süss, chem. Galeriedirektor in Mannheim, t 1933. Heinrich Stahl, Kunsthandlung, Mannheim, N 7, 11, Fernsprech. 286 37

Zu verkaufen

Wohnschekrippe 48.-, neuwert. Gitarrenh. (Menznerhauer) 56.-, Christbaumtänder 5.- z. verk. Metzweidenstraße 10, 3 Tr.

Spielzeug, Bauernhof, f. 100.- zu verk. Platz des 30. Jan. 7 part.

CAPITOL 7 Jahre Glück Ein Bavarischer Lustspiel mit Hannelore Schroth - Wolf Albach-Retty - Theo Lingen - Hans Moser - Elly Parvo u. v. a. Neueste Deutsche Wochenschau Sonntag 1.40! Jgd. nicht zugelassen Waldhofstr. 2 - Tel. 527 72

Hotel Rheinbrücken vorm. Bauer Ich habe obiges Hotel übernommen und eröffne die Restaurationsbetriebe am Samstag, den 19. Dezemb., nachmittags 5.00 Uhr. EDUARD KEBER

„Domschenke“ Wieder-Eröffnung Samstag, 19. Dez. 1942

Milchkühe rot- und schwarzbunte, eingetroffen: Kern-Kreis Viehkaufmann - Hensbach a. d. B. Ruf Weinheim 2317

Verlag u. Mannheim, Fernr-Sam Erscheinung wöchentl. Anzeigenp. gültig. - Z. Erfüllungs. Sonntag- Die völlig der Flugzeug ein Sieg schwebten u. einer Konf. Deutschland englische A. det. Danae Labour-Par. deutschen d. dürfe, Verk dem müßte setzten f. kommen werden wir muß die M stimmte im verboten o. trolle zu un zweige es klärung der der anschl. Deutschland Flugzeug-In müßten völ Diesem sön, sonder tun, die gar rungen der Schon vor Stafford C. schlag erw. Worten dar. dustrie zu o. beränder x. daß dieser k. kernern u. werden Botschafte hat in der „ Einzelheiten Überschrift Deutschland sehen?“. die deutsche C (wirtschaf Punkt: „Te industrie un den in die Rest der de wird unter Punkt 4 he kommt un Wirtschaftl Eisen und S Produktion stillgelegt.“ Totale Die Ver haben sich d. des englische licher Bruta Nordafrika l. schaftsbord Nordafrika unter dem V ten Mr. Mus alle Wirtsch wachung de in dem ger „souverän“ zu dafür sorgen schleunigst Kriegführung reholt wird. den kann. Interessant gler, daß D. Eintreffen d. Angelegenhe protestie daß durch e troll-Instanz machtlosen werden wird seinen Prote der Weise b. Einverständn nordamerika sion zusam zung dafür auch weiter n. Eisenho tige Mann is dem Ex-Ad sich zu füge arbeit zuzu